

MITTLERES KINZIGTAL

Offenburger Tageblatt
Schwarzwald-
Fortsetzungskrimi



Leser schreiben für Leser.

Schwarzwald-Fortsetzungskrimi

Leser schreiben für Leser: Alle sechs Folgen unseres fünften Kinzigtaler Krimis auf einen Blick – wer schrieb was?

Offenburger Tageblatt
Schwarzwald-
Fortsetzungskrimi



Leser schreiben für Leser.

Grausiger Fund im Sägewerk

1

Einstein stand wie angewurzelt, Kommissarin Bahler kniff die Augen zusammen. »Die Zeiten sind grausam«, presste sie hervor, ein kalter Schauer lief ihr den Rücken hinab. Gut fünf Meter von ihr entfernt – eine abgetrennte Hand. »Hiergeblieben«, herrschte sie ihren Hund an, der Anstalten machte, sich der Hand zu nähern. Vor zehn Minuten war ein Anruf im Kommissariat eingegangen, die Stimme einer hörbar unter Schock stehenden Frau hatte von einer abgetrennten Hand berichtet, allem Anschein nach handle es sich um die Hand von Ferdinand Eichentanner, worauf ein Siegelring am Mittelfinger schließen lasse.

Eichentanner war Isabella Bahler kein Unbekannter, er war Eigentümer eines Sägewerks, das zuvor über Jahrzehnte im Besitz der Familie Bäumliger gestanden hatte. Über den Verkauf des Betriebs an Eichentanner kursierten viele Gerüchte und auch, dass der neue Besitzer angeblich Kontakte zur Unterwelt pflegte. Langsam drehte sich Bellaballa um, sah in drei bleiche Gesichter. Neben Frau Spitz, der Chefsekretärin Eichentanners, standen Manfred Hackele, seines Zeichens Vorarbeiter des Betriebs, und Erwin Waldner, der Schwiegersohn Eichentanners. »Das musste ja so kommen«, wimmerte Frau Spitz nun, »das musste ja so kommen.« »Hör auf«, sagte Erwin Waldner plötzlich barsch, »hör auf!« »Recht hat sie«, fuhr Hackele dazwischen und ertönte dafür einen spöttischen Blick von Waldner. Hackele ballte die Fäuste, sah Waldner zornig an.



Ein makabrer Fund im Sägewerk ruft Kommissarin Isabella Bahler (rechts) und ihren Hund Einstein auf den Plan: Vorarbeiter Manfred Hacker (von links), Erwin Waldner und Sekretärin Klara Spitz identifizieren die abgetrennte Hand als jene des Sägewerkbesitzers Ferdinand Eichentanner, der spurlos verschwunden ist.

Zeichnung: Stefan Dinter

»Meine Herren, ich muss sie doch bitten«, mahnte die Kommissarin und wendete sich Frau Spitz zu: »Was meinen Sie mit: Das musste ja so kommen?« Frau Spitz schluchzte. Dann erzählte sie von Anrufen und Drohbriefen und dass ihr Chef seit einer Woche nicht mehr im Büro auftaucht sei.

Die wichtigsten Fragen: Wo ist Ferdinand Eichentanner? Und wo ist seine Tochter?

»Wann haben Sie Ihren Schwiegervater zuletzt gesehen?«, Bellaballa blickte Erwin Waldner an, der zuckte mit den Achseln.

»Ich weiß nichts«, sagte er schließlich, »ist ein paar Tage her. Wir haben momentan Probleme miteinander – wegen Sandra.«
»Und wer ist Sandra, wenn ich fragen darf?«, erwiderte die Kommissarin. »Mein Frau«, antwortete er. Dann wieder an Frau Spitz gerichtet: »Und Sie haben im Kommissariat angerufen?« Frau Spitz verneinte. Dann muss die Anruferin Sandra Waldner gewesen sein, dachte die Kommissarin. Sie blickte Einstein an und seufzte: »Mein Lieber, so viele Fragen – und die wichtigste: Wo ist Ferdinand Eichentanner? Wo seine Tochter? Ist die Hand nur eine Warnung, ein Hinweis? Hat man Eichentanner entführt? Lebt er noch?«
Da klingelte ihr Telefon abermals...

CHRISTOPH W. BAUER

Wo steckt Eichentanners Tochter?

2

Entschildigung«, sagte die Kommissarin, als sie das Gespräch beendet hatte, und lächelte etwas verlegen: »Mein Friseur«, sagte sie in die Runde. Einstein blickte sie verwundert an, als wollte er sagen, »das war doch nie und nimmer der Friseur«. Aber die Kommissarin schenkte ihm keine Aufmerksamkeit.

»Wo kann ich Ihre Frau finden?« wandte sie sich nun an Erwin Waldner und nahm ihn dabei fest in ihren Blick. Waldner fuhr sich durch seine dunklen Haare und wartete für Isabella Bahlers Gefühl einen Augenblick so lange mit seiner Antwort: »Sie sollte zu Hause sein, denke ich.

Aber was wollen Sie denn von ihr?«
Waldner hielt den Blick der Kommissarin nicht mehr stand und senkte seine Augen. Die Kommissarin lächelte in sich hinein. Sie wusste, dass er auf seine Frage keine Antwort erwartete.

Zwischenzeitlich war die Spurensicherung angekommen, um sich der abgetrennten Hand anzunehmen

Zwischenzeitlich war nun auch die Spurensicherung angekommen, um sich dem grauisigen Fundort der abgetrennten Hand anzunehmen, sodass es für die Kommissarin im Sägewerk nichts mehr zu tun gab. Sie notierte sich die Kontaktdaten der drei Anwesenden und bat sie, sich zur Verfügung zu halten. Dann verabschiedete sie sich mit nachdenklicher Miene.

Einstein trabte ohne Anforderung neben der Kommissarin her, während er versuchte, so viele Eindrücke wie möglich vom eventuellen Tatort aufzunehmen. »Du weißt, dass es nicht mein Friseur war?«, wandte sich die Kommissarin im Gehen leise an den Hund. Einen Moment war er abgelenkt, weil sich sein Verdacht bewahrheitet hatte und er nun wissen wollte, wer der Anrufer gewesen war. Dann blieb er unvermittelt stehen: »Wuff!«

RUSSELL



»Na, mach' schon, schau endlich nach«, schien Einstein der Kommissarin zu sagen.

Zeichnung: Stefan Dinter

Und noch ein grauisiger Fund

3

Irritiert sah Bellaballa ihren vierbeinigen Begleiter an. Sie erkannte sofort, dass Einstein etwas Ungewöhnliches entdeckt haben musste, und ließ den Blick in

die Richtung wandern, die seine Aufmerksamkeit erregte. Außer einem Kaffeeautomaten und direkt daneben einem Getränkeautomaten war auf dem dunklen Flur nichts zu sehen. Den Automaten für Kaltgetränke klaffte Einstein aufgeregt an und wedelte mit dem Schwanz dabei.

»Was hast du denn, Einstein?«, versuchte die Kommissarin den Hund zu beruhigen. Es blieb jedoch bei dem Versuch. Herausfordernd legte er seinen Kopf schräg und schaute sein Frauchen wissend an. Als würde er sagen, »Na mach schon, schau endlich nach!«, wendete er den Kopf wieder in Richtung der Getränke und bellte weiter.

Isabella Bahler kannte ihren Hund lange genug, um zu wissen, dass er etwas Wichtiges erschnuppert haben musste. Entschlossen näherte sie sich dem Automaten. Schon aus zwei Metern Entfernung entdeckte sie dunkelrote Flecken an der großen Metallklappe, die die Getränkeausgabe abdeckte.

Sie rechnete mit dem Schlimmsten und streifte sich ein Paar Einmalhandschuhe über. Dann drückte sie die Klappe vorsichtig nach hinten, verzog angewidert das Gesicht und ließ sie sofort wieder zu fallen. Darum mussten sich die Gerichtsmediziner kümmern.

Nachdenklich nestelte die Kommissarin an ihrem Hut herum und blickte Einstein ernst an. Erst der merkwürdigen An-



ruf und dann dieser weitere grauisige Fund. Sollte sich dieser ganz normale Tag zu einer perfiden Schmitzjagd durch das Sägewerk entschicken?

Doch Einsteins Aufmerksamkeit galt bereits nicht mehr dem Getränkeautomat oder seinem Frauchen. Er begann abermals zu bellen, und Bellaballa sah gerade noch, wie sich am Ende des Ganges ein Schatten aus einem Türspalt löste und nach draußen davonlief.

FOREST SCHWARZ

Leser schreiben für Leser

Wir danken herzlich allen Autoren, die bei unserem fünften Schwarzwaldkrimi mitgewirkt haben – ganz besonders auch jenen, die nicht in der Zeitung veröffentlicht wurden. Auch von ihnen lebt dieses in der deutschen Zeitungslandschaft einmalige Projekt. Bleiben Sie uns treu und machen Sie auch im nächsten Jahr wieder mit so vielen kreativen Ideen mit. Die erste Folge wird am 18. Mai 2016 erscheinen, das Finale ist am 22. Juni. Wo? Das kommt ganz darauf an, wo der nächste Mord passiert!

Die Autoren



Christoph W. Bauer, Autor aus Innsbruck und Hausacher Stadtschreiber im Sommer 2010, schrieb uns wieder die erste Folge unseres Schwarzwald-Fortsetzungskrimis, die am 3. Juni veröffentlicht wurde. Er stellte auch die Hauptpersonen des Krimis vor und betreute als Lektor die weiteren Folgen.



Martin Kraus: Der zweite Autor der fünften Krimifolge kommt aus Hausach. Es ist Martin Kraus, Controller bei der Hausacher Firma Ucon, der für den 10. Juni die Folge »Wo steckt Eichentanners Tochter?« geschrieben hat. Martin Kraus, ein »Wiederholungstäter« bei unserem Schwarzwaldkrimi, schrieb unter dem Pseudonym »Russell«.



Stefan Lauterbach: Der junge Autor aus der Marketingabteilung der Wolfacher Firma Aliseo schaffte es gleich zweimal zu einer Veröffentlichung. Er schrieb die dritte Folge »Und noch ein grauisiger Fund« sowie die fünfte Folge »Ist Eichentanner noch zu retten?« Er ist zum ersten Mal dabei.



Mathilde Sum: Auch Mathilde Sum aus Hausach arbeitet bei Aliseo, die außerdem als Buchhändlerin das Hausacher Medienteam unterstützt, hat schon mehrfach am Schwarzwaldkrimi mitgeschrieben. Sie schrieb unter dem Pseudonym »Maj Swöwall« die vierte Folge »Makabrer Diebstahl im Klinikum«.



Günter Gieseler: Vom ersten Schwarzwaldkrimi an hat Günter Gieseler, der in der Hausacher Firma Ucon arbeitet, an jeder Folge mitgewirkt. Sein diesjähriges Krimifinale »Auflösung mit Badnerlied« unter dem Pseudonym »Herr Grimm« erhielt unter fünf Vorschlägen sogar die absolute Mehrheit des Publikums.



Stefan Dinter lebt als Illustrator und Comiczeichner in Stuttgart. Er zeichnete alle sechs Illustrationen der Krimifolgen – in diesem Jahr bereits zum fünften Mal. Die letzte entstand vor laufender Kamera live beim Krimifinale am Mittwoch im Sägewerk Streit. Das Publikum konnte seine Arbeit auf Großleinwand verfolgen.

Weitere Autoren: An unserem Schwarzwaldkrimi mitgeschrieben haben außerdem: Heidrun Günter-Heymann aus Mühlbach (Pseudonyme Krimihild, Krimilinde, Schwarzwaldmädle), Melissa Bladtman aus Steinach (Kreativer Elefant, LGH), Ines Benz aus Hausach (Heide Röschen), Günter Mair aus Hausach (Rindenmulch, Sägemehl, Borkenkäfer), Ramona Schoch aus Hornberg (Larissa), Jens-Gregor Hermann (SinCity, Assassin' Creed), Rudolf Rogg aus Oberwolfach (Fidschi, Tofu), Kerstin Stehle aus Wolfach (Saphira, Kunigunde, Stella Stock), Josef Santo aus Haslach (Kapitän Nemo), Heidi Klauß aus Fischerbach (Miamaria), Elisabeth Mair aus Hausach (Holzwurm), Margit Ciccotelli aus Hausach (Matoschi), Christel Henninger aus Steinach (Linda F. Dué) und Torsten Sällinger aus Ortenberg (Tosä). Alle Folgen mit sämtlichen Fortsetzungs-ideen können Sie in unserem Internet-Dossier nachlesen:

www.bo.de/schwarzwaldkrimi

Makabrer Diebstahl im Klinikum

4

Einstein, vom Jagdfieber gepackt, stutzte kurz und rannte wie von der Tarantel gestochen hinterher. Er drängte sich gerade noch durch den Spalt der zufallenden Tür und verschwand ebenfalls. Bellaballa, völlig perplex, versuchte, ihm zu folgen. Als sie aus dem Haus kam, hörte sie etwas entfernt nur noch das Aufheulen eines Motors, Schlagen von Türen und die quietschenden Reifen eines davonrasenden Autos. Von Einstein keine Spur. Bellaballa atmete tief durch, versuchte, sich zu beruhigen und aufkommen- de Ängste niederzudrücken. »Fakten, Fakten, Fakten«, murmelte sie vor sich hin und schwor sich strikt auf Rationalität ein. Sie ließ den Anruf von ihrem »Friseur«, hinter dem ihr Kollege Mayer steckte, noch einmal Revue passieren. Im Krankenhaus in Wolfach wurde in der Nacht in die Pathologie eingebrochen, dabei waren Leichteile gestohlen worden.

»Sandra Waldner wurde heute in Elzach mit 110 Sachen geblüzt – und sie war nicht allein!«

»Noch etwas Merkwürdiges«, hatte Mayer angefügt, »Sandra Waldner hat heute Morgen auf der Strecke nach Freiburg alle Geschwindigkeitsrekorde gebrochen und wurde in Elzach mit 110 Sachen geblüzt. Sie war aber nicht allein, auf dem Foto kann ich, abgeschnitten und verschwommen, einen Mann auf dem Beifahrersitz erkennen. Nach vier Verwarnungen in den letzten zwei Monaten, immer auf dieser Strecke, hat sie den Führerschein wohl los«, schloss Mayer.

Der Gerichtsmediziner kam ihr entgegen und sie wies ihn gedankenverloren an, sich um das blutige Innenleben im Getränkeautomaten zu kümmern und erzählte ihm noch von dem Hinweis auf die gestohlenen Leichteile. Sie ging zurück ins Büro, wo Klara Spitz und Manfred Hackele über ein kleines Päckchen – gebeugt miteinander tuschelten und dann verstimmt. »Wo ist Herr Waldner?«, fragte Bellaballa. Beide zuckten mit den Schultern. »Der kommt und geht, wie und wann er will«, erwiderte Frau Spitz spitz.

In diesem Moment hat der Gerichtsmediziner die Kommissarin heraus und erklärte ihr, dass sich der grauisige Fund im Getränkeautomaten als blutgetränkter Lappen entpuppte, in den die Hand wahrscheinlich eingewickelt war. Vollkommene Klarheit hätte er aber erst nach der Laboruntersuchung. »Und was ist das?« fragte sie kurz danach Klara Spitz und Manfred Hackele und deutete auf das Päckchen, das vor ihnen auf dem Schreibtisch lag. »Keine Ahnung!«, entgegnete Hackele ratlos, »es gibt keinen Absender.« »Finger weg!«, befahl Bellaballa schnell, »das muss sich erst die Spurensicherung ansehen.«

MAJ SJÖWALL

Ist Eichentanner noch zu retten?

5

Zehn Minuten später standen die Kommissarin und ihr Hund sowie Hackele, Frau Spitz und der hinzugerufene Kollege der Spurensicherung ratlos vor dem geöffneten Päckchen. Es hatte weder Hinweise auf eine Bombe noch auf Gift gegeben. Dass sich in dem Päckchen weitere Körperteile befinden könnten, hatte Bellaballa ohnehin für unwahrscheinlich gehalten.



War in diesem Lappen die im Sägewerk gefundene abgetrennte Hand eingewickelt?

Zeichnung: Stefan Dinter



Das Smartphone in dem verdächtigen Päckchen zeigte ein schockierendes Video. Wer brachte Sägewerksbesitzer Ferdinand Eichentanner in diese Situation?

Zeichnung: Stefan Dinter

Sonst hätte Einstein nicht so gelangweilt dreingeblickt, als das rätselhafte Paket vorsichtig geöffnet worden war.

»Wer verschiebt denn so was?«, fragte Manfred Hackele erstaunt und blickte der Isabella Bahler neugierig über die Schulter. Auch Klara Spitz wagte sich nun heran und schaute verwundert auf den Inhalt des Päckchens.

LOUD STREAM

Auflösung mit Badnerlied

6

Was ist nur aus der guten alten Zeit geworden, als Erpresser noch ausgeschnittene Buchstaben aufklebten?

»Was zum Teufel soll das denn?«, fluchte Bellaballa und wickelte das Smartphone mit übergestülpten Gummihandschuhen vorsichtig aus der Luftpolsterfolie. »Was ist nur aus der guten alten Zeit geworden, als Erpresser fein säuerlich Buchstaben aus Illustrierten ausgeschnitten und aufgeklebt haben?«, murmelte sie verwirrt und schaltete das Gerät ein.

Auf dem Startbildschirm war lediglich ein einzelnes Symbol zu sehen – eindeutig eine Video-Datei.

Nun hatte auch Einstein bemerkt, welche Spannung in dem stikigen Büro herrschte, und wandte sich aufgeregt dem Smartphone zu. Aufmunternd bellte er, als die Kommissarin zögerlich auf das Symbol klickte.

Was auf dem kleinen Bildschirm zum Vorschein kam, ließ allen im Büro Anwesenden das Blut in den Adern gefrieren! Keiner brachte einen Ton heraus. Die Kommissarin reagierte als erste und war schon auf dem Weg nach draußen. Ihren verwunderten Kollegen rief sie entgegen: »Wir müssen zurück ins Sägewerk! Schnell, es geht um Leben und Tod!«

Lediglich Einstein nahm sich die Zeit, das Video bis zum Ende anzusehen. Erst knurrte er zaghaft, kurz darauf ging er zu aufgeregtem Bellen über. Das Video zeigte Ferdinand Eichentanner

Langsam beginnt Bellaballa zu verstehen. In die ganzen mysteriösen Begebenheiten im Sägewerk war die Theatergruppe inklusive der theaterigen Maskenbildnerin involviert, sie hatte einige Stunden in das Projekt gesteckt.

»Es tut mir leid, was Sie ausstehen mussten. Sie waren unfreiwillig Hauptperson unserer Werbekampagne!«

Ferdinand Eichentanner ging auf Bellaballa zu und umarmte sie herzlich. »Es tut mir leid, was Sie alles ausstehen mussten! Sie waren unfreiwillig die Hauptperson in unserer Werbekampagne. Dieser Tumult, der unsere Firma in viele Zeitungen, ins HITRADIO OHR und SCHWARZWALDRADIO brachte, war für uns ein unwahrscheinlich lohnendes Projekt. Natürlich waren alle anderen in die Werbekampagne eingeweiht. Ein jeder der Gäste hat in seinem Zuständigkeitsbereich das Seine dazu getan, die Pathologie mit ihrem Anschauungsmaterial, ihr Kollege Mayer mit dem heißen Draht zur Kripo, die Theatergruppe mit ihren verschiedenen Verkleidungen und aktionsreichen Auftritten, die Spurensicherung, die Sie mit immer neuen Details versorgte und nicht zuletzt unsere Mitarbeiter vom Sägewerk, die sich unabdingbar nun auf die Festivitäten freuen.«

Der Sägewerksbesitzer strahlte sie an: »Frau Bahler, sie ist angerichtet. Bitte seien Sie unser Gast und fühlen Sie sich wie zu Hause. Mit Ihnen beginnt nun offiziell unser Firmenjubiläum zum 150-jährigen Bestehen unseres Sägewerks. Wir hoffen auf viele weitere Jahre für unsere Firma und danken Ihnen im Namen der Belegschaft und allen anderen Akteuren. Erhebet nun Eure Gläser. Auf unser aller Wohl, Prost.«

Just in diesem Moment hörte man ein zaghaftes »Wuff!« von Einstein, als ihm gerade eine riesengroße Schüssel voll mit Chappi kredenzt wird. Tja, und die Moral von der Geschichte: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute! (incl. Ferdinand Eichentanner).

HERR GRIMM



Der vermeintlich makaberste Fall der Kommissarin Isabella Bahler hat ein glückliches Ende genommen. Unser Zeichner hat hinten links auch den Autoren des Finales Günter Gieseler mit ins feiernde Publikum geschmuggelt.

Zeichnung: Stefan Dinter